

Inhalt

1. Wie führt Gott über Schwellen (29.1.2020)	1
2. Wichtigste Frage: Wie komme ich in den Himmel? (11.3.2020)	3

1. Wie führt Gott über Schwellen (29.1.2020)

Werkzeuge

Zum Verstehen des Textes immer den Kontext beachten. Hier:

- Wann und wo handelt der Text? Was geschah vorher und danach (unmittelbarer Kontext).
- Welches Problem wird konkret behandelt? Welche zentralen Begriffe werden verwendet?
- Behandlung des gleichen Themas im AT und an anderen Stellen im NT hinzuziehen.

Der Text bewegt sich bezüglich der Heilsgeschichte an der Schwelle zwischen AT und NT. Deshalb ist es gut zu wissen (T. Rink):

- Das AT ist ein Verheißungs- und Erwartungsbuch.
- Das NT ist ein Erfüllungsbuch- und Vollendungsbuch.
- Alle Aussagen des AT, die im NT bestätigt werden, gelten weiterhin (z.B. 10 Gebote - Mt. 19,18ff).
- Was sich in Christus erfüllt hat (äußerliche Reinheitsgebote, Opfervorschriften), ist nicht mehr im unmittelbaren Sinne anzuwenden, aber wichtig zum Verstehen der Heilsgeschichte und oft ein Hinweis auf das Christusgeschehen.

Bibelstelle **Apg. 10**

Vorbemerkungen:

- Petrus überwindet sich, lässt sich zum römischen Hauptmann Kornelius rufen und führt sein Haus zum Glauben.
- Diese Geschichte ist ein Lehrbeispiel, wie Gott Türen öffnet und seinen Leuten hilft, hindurch zu gehen, Schwellen zu überwinden.
- Alles dient der Umsetzung des Heilsplanes und dazu, das Evangelium in alle Welt zu tragen, damit Menschen zu ihrem Schöpfer zurück finden und gerettet werden.
- Aus dem gleichen Grund sollten auch wir heute bereit sein, in Kirche und Orts-Gemeinde Schwellen zu überwinden und unbekanntes Terrain zu betreten, wenn uns Gott dahin führen will.

Textumgebung:

- Handlung ca. 40 n.Chr., Gemeinde zu Pfingsten gegründet und gewachsen.
- Nach einer Verfolgung in Jerusalem (Apg. 8) bei der z.B. Stephanus gesteinigt wird, flohen viele in die Umgebung von Jerusalem bis nach Samaria.
- Schade, dass erst eine Notsituation die Jünger dazu bringt, den Missionsbefehl zu befolgen. (Apg. 1,8 Evangelium -> Jerusalem, Judäa, Samarien, Ende der Welt).
- Paulus hat sich bekehrt; Gemeinden in Judäa, Galiläa, Samarien haben wieder Frieden und wachsen.
- Petrus reist durchs Land, wird nach Joppe gerufen, weckt Tabea (eine bereits Tote) wieder auf, bleibt längere Zeit im Haus des Gerbers Simon (Umgang mit Gerbstoffen ist für Juden kritisch, evtl. Hinweis auf Kommendes).

1. Akt (Apg. 10,1-8, Kornelius):

- römischer Offizier in Cäsarea (ca. 50km nördlich von Joppe), gottesfürchtig (Gott der Juden), betet regelmäßig, gibt Almosen -> Gottsucher
- Gott hat Suche erhört, sendet Engel, weist ihm (nur) den nächsten Schritt: Petrus aus Joppe holen!
- Kornelius tut das nicht ab, sondern tut es wirklich. Sofort, schiebt es nicht auf lange Bank.

=> Gottessuche und Offenheit für ihn bringt im Glauben (schrittweise) voran.

2. Akt (Apg. 10,9-18, Petrus):

- am Folgetag betet Petrus mittags auf dem Dach seiner Unterkunft (um ungestört zu sein)
- 3x Vision: sieht für Juden unreine Tiere in einem Tuch, Petrus soll sie schlachten und essen
- Reaktion Petrus: Niemals habe ich, niemals werde ich unreine Tiere essen. Ich halte das Gesetz!
- Petrus versteht (noch) nicht, was die Vision ihm sagen will. Denkt aber weiter darüber nach.

=> Gott entwickelt seinen Heilsplan (Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. Joh. 1,17) und bereitet auf Veränderungen vor.

=> Wir sollten Ideen im Gesamtzusammenhang prüfen und uns darauf einlassen. Vorteil: Wir haben AT+NT.

3. Akt (Apg. 10,19-35, Petrus zu Kornelius)

- Petrus lässt sich (mit einigen Christen aus Joppe) von den Gesandten des Kornelius nach Cäsarea holen.
- Petrus wehrt Kult um seine Person ab.
- Menschen im Haus kennen die Vision des Kornelius, sind nun gespannt und offen dafür, was Gott ihnen durch Petrus zu sagen hat.
- Petrus hat inzwischen begriffen, dass Gott die Nichtjuden nicht ablehnt und geht mit ins Haus (für Juden unrein) und, dass Gott alle liebt, die an ihn glauben und ihm gehorsam sind (V. 34,35).

=> Gott hat Petrus den neuen Weg zur Annahme der Nichtjuden geführt, der den Missionsauftrag bestätigt (geht hin in alle Welt) und uns das Evangelium gebracht hat.

4. Akt (Apg. 10,36-48, Nichtjuden werden Christen)

- Petrus knüpft an das an, was die Zuhörer schon von Jesus gehört haben (V. 36).
- Als Augen- und Ohrenzeuge bezeugt er Jesus aus Nazareth als den Gekreuzigten und Auferstandenen, der gekommen ist um Sünder, die an ihn glauben, zu retten, wie es schon im AT verheißen wurde.
- Noch während Petrus Jesus bezeugt, kommt der H.G. auf die Nichtjuden, die beginnen in Sprachen zu beten und Gott zu loben. Gott schenkt ein Pfingstgeschehen auch an Nichtjuden.
- Petrus wird klar, dass sie (als Nichtjuden) damit von Gott genauso angenommen sind und lässt sie alle auf den Namen Jesu taufen.

=> Durchbruch des Evangeliums auf dem Weg zu allen Völkern. Der Glaube an Jesus entscheidet, nicht die Herkunft.

Wie weiter?

- Apg. 11,1: Petrus muss sich vor den Jerusalemer Brüdern rechtfertigen. Sie lassen sich überzeugen.
- Apg. 11, 19ff: Christengemeinde in Antiochia (Christusgläubige werden erstmals Christen genannt)
- Apg. 15: Apostelkonzil (Kompromiss, um das Zusammenleben mit Judenchristen zu ermöglichen -> Christen müssen nicht zum Judentum konvertieren -> Christsein steht allen offen, gewinnt Weite)
- Gal. 2, 11ff: Petrus wird rückfällig, Paulus stellt ihn zur Rede

Lehren:

- Gottsucher (Kornelius damals und wir heute):
Suchen hat Verheißung, aber Jesus muss das Ziel der Suche sein, um Gott zu finden.
- Judenchristen:
Jesus ist nicht nur zu ihnen gekommen, sondern zu allen Völkern. Die Verheißungen der Propheten erfüllen sich. Die „Zielgruppe“ der Liebe Gottes gewinnt eine neue Dimension, eine ungeheure Weite.
- Was lerne ich aus dem Text für das Überwinden von „Schwellen“ (weg von lieb Gewordenem, hin zu neuen Wegen, beim Missionsauftrag, im Zusammenleben, ...)?
 - Gebet in Offenheit vor Gott
 - Prüfen von Erkenntnissen/Ideen an der Schrift (kann durchaus Arbeit bedeuten, s. Werkzeuge oben)
 - Priorität hat das Evangelium von Jesus (Rettung durch Kreuz und Auferstehung aus Liebe zu uns)
 - Ich habe eine Grundentscheidung gefällt: Der Wille Jesu soll geschehen, nicht mein Wille.
- Die Auseinandersetzungen in der Urgemeinde beim Schwellenüberwinden zeigen auch, wie notwendig es ist, Erkenntnisse und Erlebnisse miteinander zu teilen, geschwisterlich vor Gott zu bewegen und nötige Entscheidungen zu treffen.

2. Wichtigste Frage: Wie komme ich in den Himmel? (11.3.2020)

Die Frage des „reichen Jünglings“ ([Markus 10,17-22](#), Luth) lautet:

Was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?

Sie knüpft an die Themen der Bibelwoche „Lebensregeln auf dem Weg mit Gott“ an. Der Anker dafür ist das erste Gebot: „Ich bin der Herr, dein Gott.“ Die anderen Gebote sind im Hebräischen Nebensätze des ersten Gebotes.

Frank Suchy hat es ungefähr so ausgedrückt: „Weil ich (Gott) mit dir unterwegs bin, wirst du (eigentliche Übersetzung) die Lebensregeln (Gebote) einhalten können: Du wirst nicht töten, nicht lügen... Wenn das mal nicht gelingt, gibt es für Christen Vergebung unter dem Kreuz.“

Das nimmt Druck von unseren Schultern und führt heraus aus einer gesetzlichen hinein in eine Liebesbeziehung zu unserem himmlischen Vater. Natürlich setzt das voraus, dass ich das auch will. Gott zwingt uns nicht.

- Der Mann im Text lebt nach diesen Lebensregeln und Jesus bestreitet das nicht. Trotzdem fragt er Jesus: *Was soll ich tun, damit ich das ewige Leben ererbe?* Warum? Ist er sich unsicher? Will er es genau wissen? Ahnt er etwas davon, dass dieses irdische Leben nicht alles sein kann. Im AT wird nicht sehr oft über ein Leben nach dem Tod gesprochen.
- Die Frage treibt wenige um, z.B.: Nikodemus will Gewissheit über Jesus. Zuhörer fragen Johannes den Täufer: Was sollen wir tun? Das Gleiche fragen die Zuhörer der ersten Pfingstpredigt des Petrus.
-> Bewegt mich diese Frage? Bewegt sie unsere Generation noch?
 - Viele bewegt sie erst, wenn sie mit der Endlichkeit des Lebens konfrontiert werden.
 - Atheisten ignorieren, verdrängen normalerweise diese Frage.
 - Heutige Menschen basteln sich oft für dieses Vakuum Vorstellungen zusammen, die keine reale Basis haben. Subjektive Himmel-, Engel- und Gottesvorstellungen.
 - Sklaven im Süden Amerikas haben in ihren elenden Lebensverhältnissen Hoffnung und Kraft geschöpft aus den biblischen Verheißungen.
 - Luther hat diese Frage umgetrieben, bis er im Bibelstudium den gnädigen Gott entdeckt und den Zugang zu ihm in Jesus gefunden hat.
 - Die Frage nach dem Sinn des Lebens kann uns auch zu dieser wichtigen Frage führen.
- Jesus kann seine Einstellung und Motivation, sein ehrliches Fragen sehen - und gewinnt ihn lieb! Diese Liebe ist auch die Grundlage für die nachfolgende große Zumutung:
Eines fehlt dir. Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm, folge mir nach! Es ist eine Prüfung auf das erste Gebot (s. oben).
- Es geht nicht zuerst um das Arm sein. Jesus sieht, dass er wohl sehr an seinen irdischen Gütern hängt und sein Hab und Gut ihm zur Gefahr in der Nachfolge werden würde, zu der er ihn einlädt.
- Diese Aufforderung kann und sollte man nicht verallgemeinern: Nicht jeder soll alles den Armen geben, bevor er Christ wird. Mönche tun das allerdings bei ihrem Armutsgelöbnis. Es ist aber nicht jeder berufen Mönch zu werden.
- Mit Geld kann man Gutes tun. Mit viel Geld - viel Gutes. *Blaise Pascal*: Ich liebe das Geld, denn es gibt mir die Möglichkeit anderen zu helfen.
- V. 21 sagt aber schon, dass es wichtig und lohnenswert ist, Arme zu unterstützen (Schatz im Himmel)
- In die Schule eines Rabbis gegangen zu sein (Nachfolge), war damals ein Empfehlungsbrief fürs Leben.
- Die Türen zur Ewigkeit stehen offen - die Nachfolge Jesu ist der Weg dahin und hindurch. Will ich das?
- Wir sollten nicht traurig weggehen, wie der wohlhabende junge Mann, sondern uns auf Jesus einlassen. Hören was er mir zu sagen hat und ihm nachfolgen.
- Es geht um den Dreh- und Angelpunkt meines Lebens - erstes Gebot. Es ist die wichtigste Entscheidung meines Lebens von der die anderen Entscheidungen abhängen und auch der Platz, wo ich die Ewigkeit zubringen werde.
- Die nächsten Verse (V 23ff) zeigen, dass Reichtum eine Gefahr sein und die Macht haben kann, Menschen davon abzuhalten, Jesus an die erste Stelle ihres Lebens zu setzen, in als Herrn (der mich liebt, V 21) anzuerkennen, nach seinem Willen zu fragen und ihm nachzufolgen. Eigentlich ist das alles den Menschen aus sich heraus unmöglich, aber bei Gott sind alle Dinge möglich (V 27). Lasst uns Jesus neu vertrauen und nie unser Vertrauen wegwerfen, weil es eine große Belohnung hat ([Hebr. 10,35](#)).